

**Laudatio von Dr. Robert Habeck,  
Minister für Energiewende, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein,**

**für  
Dr. Helmut Grimm**

**zur Übergabe der Goldenen Ringelgansfeder  
am 12. April 2014 auf Hallig Hooge**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Anrede

Als die Ringelganstage 1998 erstmals hier auf Hooge stattfanden, hätten wohl die wenigsten erwartet, dass sie sich zu einer Hallig-Tradition entwickeln würde. Heute, mit dem Start der 17. Ringelganstage, kann man sagen, dass die Ringelganstage zum kulturellen Frühjahr der Halligen gehören – so wie die Ringelgänse das Frühjahr der Hallig-Natur prägen. Zum 15. Mal wird dabei heute die Goldene Ringelgansfeder verliehen. Damit werden Menschen geehrt, die sich für die Ringelgänse oder den Schutz der hiesigen Natur über viele Jahre in besonderer Weise verdient gemacht haben. In diesem Jahr erhält sie ein Schleswig-Holsteiner, der in Stormarn aufwuchs und dort jetzt lebt, den größten Teil seines beruflichen Lebens aber in unserem Wattenmeer verbrachte. Lange Jahre leitete er die Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkamtes, später war er dann Chef dieser Behörde: **Dr. Helmut Grimm.**

Ich selbst habe ihn bisher nur durch den Entwurf dieser Laudatio und heute während der Fahrt hierher kennen gelernt. Leider nicht früher, denn mit jemanden wie ihm, der bei Einheimischen wie Kollegen so beliebt war und ist, der als Geschichtenerzähler, Drehleierspieler, Telefonjoker oder Fachmann für Meiereiabwässer taugt, kann man wohl gut zusammen sein. Doch ich will etwas Chronologie hier reinbringen.

Ursprünglich wollte Helmut Grimm Lehrer werden. Nach dem Studium der Biologie und einer Doktorarbeit über genetische Verhältnisse anatolischer Zahnkarpfen, nach abenteuerlichen Türkeiaufenthalten mit Professor Kosswig, seinem legendären Doktor-Großvater [diejenigen, die jetzt auflachen, kennen seine Kosswig-Geschichten nicht nur, sie glauben, selbst dabei gewesen zu sein...] startete er zunächst eine Karriere an der Universität Hamburg. Dann folgten mehrere Jahre bei einem Schulbuchverlag. Das passte, denn Helmut Grimm war immer ebensosehr Zoologe wie Pädagoge. Und so passte es auch, dass er im neugeschaffenen Nationalparkamt 1986 die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit übernahm.

„Wir hatten damals riesige Möglichkeiten und viel freien Raum, den Nationalpark zu entwickeln. Und wir haben dies genutzt, um Schutzkonzepte zu entwerfen, Forschungsprojekte zu initiieren und Infozentren zu planen. In der Rückschau bin ich immer beeindruckt, was alles erreicht wurde“, sagt Helmut Grimm. Ich selbst habe dies nicht unmittelbar miterlebt, bin aber - trotz räumlicher und zeitlicher Distanz - gleichwohl

beeindruckt. 1985, bei der Gründung des Nationalparks, gab es fast keine Salzwiese, die nicht von Schafen kurz wie Golfrasen gefressen wurden, Herzmuscheln wurden mit Stahldredgen befischt und die Hamburger Hallig war an schönen Sommertagen mehr National-Parkplatz als Nationalpark. Die Bestände von Rastvögeln oder Seehunden waren nur vage bekannt, es gab keine internationale Kooperation mit Dänemark und den Niederlanden, keine Monitoringvorhaben und keine Ökosystemforschung. Die Kooperation mit dem Tourismus war sehr zurückhaltend, Küstenschützer und Naturschützer fühlten sich vor allem in gegenseitiger Abneigung verbunden und der Begriff Nationalpark-Partner war noch nicht erfunden. An vielen Orten im Nationalpark krachte es ordentlich: Hunderte Jäger bleierten in den Vorländern Tausende Enten, Kampffjetpiloten schossen mit ihren Bordkanonen auf Ziele im Sylter Königshafen (in die Kernzone des Nationalparks!) und in die Nordsee wurde legal Dünnsäure verklappt.

Das Wattenmeer war also in mancherlei Hinsicht ein Schlachtfeld, auf dem der Naturschutz in den folgenden Jahren viele Kämpfe austrug. In diesem Umfeld für den Naturschutz zu werben war eine Aufgabe, die bis dahin nahezu vollständig den Naturschutzvereinen überlassen worden war, der Schutzstation Wattenmeer, dem Verein Jordsand, dem NABU und dem WWF. Mit der Einrichtung des Nationalparks und des Nationalparkamtes kam der Staat nun hinzu.

Mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern prägte Helmut Grimm in den 21 Jahren, in denen er zunächst Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, später stellvertretender Leiter und schließlich Direktor des Nationalparkamtes war, die öffentliche Wahrnehmung des Nationalparks. Millionen Westküstenbesucher erleben dies jedes Jahr: In Informationszentren, auf Lehrpfaden oder bei Exkursionen. Dabei war dem Pädagogen Grimm ein ganzheitlicher Bildungsansatz - heute nennt man es Bildung für nachhaltige Entwicklung - schon immer wichtig. In den Bildungsangeboten, die für Schulen erarbeitet wurden, findet sich das ebenso wie im Multimar Wattforum, das es ohne Helmut Grimm nicht gäbe. Sein Konzept, neben den Gemeinden möglichst viele weitere Institutionen an der Entwicklung des Nationalparks zu beteiligen und dabei besonders Wirtschaftsunternehmen einzubeziehen, zieht bis heute immer weitere Kreise. Mittlerweile engagieren sich mehr als 130 Nationalpark-Partner für unser inzwischen als Weltnaturerbe geadeltes Wattenmeer.

Aber auch beim Thema Biosphäre und vor allem bei der Vorbereitung der Erweiterung der Entwicklungszone Halligen war er ein Mann der ersten Stunde. 2003 brachte er alle Leiter der deutschen Biosphärenreservate zu einer Arbeitssitzung nach Langeneß. 2004 schloss er die bis heute bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen der Biosphäre Halligen und dem Nationalparkamt, um die Zusammenarbeit und das Vertrauen zu stärken und Projekte und Zukunftsperspektiven gemeinsam zu entwickeln. Er unterstützte den Ausbau des Biosphären-Zentrums auf Langeneß und prägte mit seinen Ideen die ersten Zusammenkünfte des Biosphärenrates, das jährliche Treffen aller interessierten Halligbewohnerinnen und -bewohner. Und wenn die Halliggemeinschaft ihren jährlichen Ausflug „Halliglüüd ünner sick“ in die Biosphäre unternahm, spielte er regelmäßig mit seiner Gruppe die „Wallener“ auf und zeigte seine sehr persönliche Verbundenheit mit den Halligleuten und dem Biosphärenreservat.

Seit der Gründung des Nationalparks hat sich vieles getan. Erst in der Rückschau über Jahrzehnte wird deutlich, dass staatlicher und privater Naturschutz fast all seine Kämpfe gewonnen hat. Dabei hat er nicht nur für die Natur und den Menschen vieles erreicht, sondern sogar die öffentliche Meinung für sich gewonnen. Heute ist der Nationalpark rund 90 Prozent der Einheimischen wichtig und die Halligbewohner stehen voll zum Biosphärenreservat.

Helmut Grimm verweist bei diesen Erfolgen gern auf die tollen Mitarbeiter, die er hatte und die es natürlich heute noch gibt. Gute Chefs erkennen das. Und er verweist auf eine doch beträchtliche unkonventionelle Komponente in dieser Verwaltung, auf den Vorteil, weit weg von Kiel zu sein und auf die gute Unterstützung aus dem Umweltministerium, die die Nationalparkverwaltung immer genossen hat. - Also, wenn's nach mir geht: Kann alles so bleiben.

Wie hat Helmut Grimm seine freigewordene Energie in den vergangenen Jahren genutzt? Dem Schutz der Natur gilt noch immer sein Hauptinteresse - das muss aber nicht der Naturschutz sein. Der Mann ist eben vielseitig. Zwar war er im Aufsichtsrat von Greenpeace, viel reizvoller fand er aber Reisen entlang der Seidenstraße, die ihn noch dienstlich zum Baikalsee, in den vergangenen Jahren dann in die Republik Tuva und nach Usbekistan führten. In wenigen Wochen geht es nach Georgien, Armenien und Aserbeidschan. Zudem ist er ein engagierter Kämpfer gegen das Einbringen gentechnisch veränderter Organismen, weil er als Fachmann sieht, dass daraus zwangsläufig irreversible Schäden an der biologischen Vielfalt folgen. Am meisten Energie steckt er derzeit aber in die Abwassertechnik einer Bio-Meierei. Deren Prozessabwässer sollen künftig auf dem Acker statt in einer Kläranlage landen, ein Kreislauf, der bei Meiereien bisher nicht üblich ist.

Da ich nicht nur grün, sondern auch Landwirtschafts- und Milchminister bin, will ich mir das gern mal genau erklären lassen. Und bei der Gelegenheit erfahre ich dann hoffentlich auch, was es mit dem Drehleierspielen und dem Telefonjoker auf sich hat. Und vor allem, wer dieser Kosswig ist.

Übergabe der Ringelgansfeder